

## **Predigt zum Erntedankfest 2016 - von Pfarrer Ulf Rödiger**

### Liebe Gemeinde

Zwei Bilder habe ich Ihnen auf die Vorderseite des Liedblattes gedruckt.

Das obere kennen wir in unsren Breiten nur noch aus längst vergangener Zeit, oder von Ländern, fern im Osten Europas. Das untere ist uns wohl vertraut, zeigt, wie heute geerntet wird.

Die beiden Bilder scheinen nichts gemeinsam zu haben. Es liegen Welten zwischen ihnen. Der Bauer mit Hose und Weste samt feiner Uhrkette, die Frauen mit Schürzen und Kopftüchern sind Teil einer Welt in der es sehr viele Menschen braucht um die Ernte einzubringen.

Vor 50/60/70 Jahren ist Ernte ein Knochenjob. Vom Sonnenaufgang bis Untergang sind hunderte von Menschen damit beschäftigt, nichts anderes zu tun als dafür zu sorgen, dass alles noch rechtzeitig vor dem nächsten Regen, vorm Winter in Scheunen, Mieten und Keller kommt.

Gleichzeitig erzählen mir die Menschen wie schön das war, als noch so viele in der Landwirtschaft arbeiteten. Als es noch gemeinsame Vesperpausen auf dem Acker gab.

Als Erntebälle für die vielen Beteiligten zur Selbstverständlichkeit des Ernteendes gehörten, als man sich am Abend noch auf dem Steintritt vor der Tür traf und nicht in den Fernseher starrte. Das Dorf eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

Heute ernten drei Leute mehr als das dreifache des Weizenertrages zum Jahr 1936.

In unseren Dörfern arbeiten längst nur noch sehr wenige Menschen in der Landwirtschaft. Die Technik erleichtert die Arbeit ungemein, gleichzeitig sind die Anforderungen an den technischen und bürokratischen Sachverstand der Landwirte enorm gewachsen. Traktoren sind High Tech Maschinen und um den besten Preis zu erzielen, muss der Landwirt permanent online sein und seinen Computer gut beherrschen.

Zwei Welten die eines noch immer eint:

*„Was du mir Gott für mein Leben geschenkt hast, ist wie ein fruchtbares Stück Land, das mich glücklich macht.*

*Ja, ein schönes Erbteil hast du mir gegeben!“*

Ausgangspunkt, Quelle aller Ernteerfolge ist ein „fruchtbares Stück Land“.

Landwirte investieren viel Mühe und Schweiß um die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten und wenn möglich noch zu verbessern. Aber dass überhaupt Pflanzen und Früchte wachsen, dass wir erleben, wie die Jahreszeiten dieses Wachsen und auch Ruhen der Pflanzen und Tiere strukturieren, das ist und bleibt ein Wunder. Wir können sehr viel erklären, mit Biochemie und Meterologie, mit Biologie und Geologie, wir können sogar so weit gehen, und sagen alles lässt sich auf diese Weise herleiten.

Dieses Fest aber will uns das Staunen jenseits aller Erklärungen lehren. Selbst wenn alles nur Produkt bestimmter Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten ist, bleibt doch das Wunder, wie alles ineinander greift und wir am Ende davon unser Leben erhalten und voranbringen können.

Dieses Staunen lässt den Beter von Psalm 16 sein Leben mit einem fruchtbaren Stück Acker vergleichen.

Auch hier können wir fast alles erklären. Inzwischen erklärt uns die Wissenschaft ja selbst die Liebe zu einem ganz bestimmten Menschen, als Produkt biochemischer Prozesse. Aber wer darüber verlernt zu sehen was das für ein Wunder ist, unter den vielen Milliarden Menschen den zu finden, den ich ein Leben lang liebe, der verlernt das Leben.

So wie sich die Arbeit in der Landwirtschaft grundlegend geändert hat, so hat sich unser ganzes Leben grundlegend geändert. Hochtechnisiert und mit immer weniger zwischenmenschlichen Kontakten versehen, sind wir dabei, nur noch auf den Erfolg, die Ernte, des Einzelnen zu schießen und zwar vor allem anderen auf unsere ganz eigenen Erfolge. Nicht: „Diesen Erfolg, diese Ernte haben wir gemeinsam wunderbar eingebracht, sondern das habe ich geschafft!“ Das ist der Unterschied zwischen einem Hörer unseres Psalmenwortes vor 70 Jahren und heute.

***Was du mir Gott für mein Leben geschenkt hast, ist wie ein fruchtbares Stück Land, das mich glücklich macht.***

Vor 70 Jahren:

„Das Leben das Du mir geschenkt hast ist wie mein Acker. „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.“ So hast du es gesagt Herr und so ist es auch. Das Leben ist sehr hart. Aber wir sind viele und in unserer großen Familie, packt jeder mit an. Gemeinsam schaffen wir es unser Leben voran zu bringen. Das macht mich glücklich.

***Was du mir Gott für mein Leben geschenkt hast, ist wie ein fruchtbares Stück Land, das mich glücklich macht.***

2016:

Das Leben das Du mir geschenkt hast ist wie mein Acker?

Die Arbeit ermüdet den Toren, der nicht einmal weiß, in die Stadt zu gehen (Prediger10,15)

Der zu dumm ist, im Leben voran zu kommen. Ich aber habe die Zeichen der Zeit verstanden kann mithalten bin auf der Höhe der Zeit. So werde ich Erfolg haben, selbst wenn ich ab und an ziemlich einsam bin.

Um das Leben wieder als großes Geschenk Gottes zu begreifen hilft uns vielleicht der zweite Satz aus Psalm 16:

***Ja Gott, ein schönes Erbteil hast du mir gegeben!***

Wir sind Kinder und damit auch Erben von Gottes wunderbarer Welt.

Unsere Landwirte sind größtenteils Hoferben.

Und einer von Ihnen sagt, als ich ihm diesen Vers vorlese: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen“

Und kommentiert dieses Faust Zitat und sagt:

„Je älter ich werde, umso mehr beginne ich zu verstehen, was damit gemeint ist. Es war ein weiter Weg um den Betrieb aufzubauen, das eigene und das gepachtete Land wieder selbstverantwortlich unter den Pflug zu nehmen. Zum Besitz ist mein Erbe mir geworden, weil ich es Jahr für Jahr neu bestellt, gedüngt, geerntet habe.

Nicht anders meint es Gott mit dieser Welt. Er schenkt Sie als Erben. Aber besitzen werden wir sie nur dann, wenn nicht aufhören uns um sie zu sorgen.

AMEN